

Dänische Schweineproduktion vor großen Herausforderungen **- Über Genossenschaften, Export und künftige Entwicklungen (Teil 4)**

Bernhard Glöckler, Rudolf Wiedmann, LSZ Boxberg

Aufstockungen nur in der Ferkelerzeugung

Die im vergangenen Jahrzehnt fast unhaltbare Aufstockung der dänischen Schweinebestände hat in den letzten zwei Jahren einen Dämpfer erhalten. 2008 ist der Schweinebestand um ca. 10% zurückgefahren worden. Diese Entwicklung hat sich auch 2009 fortgesetzt. Der drastische Rückgang des Schweinebestandes ist vor allem eine Folge der schlechten wirtschaftlichen Situation in der Schweineproduktion. Dadurch kam es zu Bestands-erneuerungen, die zunächst zu Produktionseinbußen geführt haben. Im laufenden Jahr wird man aufgrund der gestiegenen Schweinepreise davon ausgehen, dass die Sauenzahlen wieder steigen und auch bisher leergebliebene Mastställe belegt werden.

Schenkt man den übereinstimmenden Aussagen von Landwirten, Bankern und Beratern Glauben, dann ist der Wachstums- und Expansionswille der dänischen Landwirte nach wie vor ungebrochen, auch wenn die Parole derzeit „durchhalten“ lautet. Die Angst, den Anschluss zu verlieren und langfristig nicht mehr konkurrieren zu können ist groß. „Sie wollen weiter wachsen, sie warten nur auf die richtige Gelegenheit“, so der Leiter eines Schweineberatungsteams im Westen Jütlands über die Mentalität der Landwirte in seinem Gebiet.

Dass es sich dabei nicht um Lippenbekenntnisse handelt, kann man daran ablesen, dass sich allein im Einzugsgebiet dieser Beratungseinheit derzeit 70 Bauanträge stapeln. In welcher Produktionsrichtung die Landwirte dabei ihre Zukunft sehen und wo die Reise in Dänemark hingeht, wird an einer weiteren Zahl deutlich: 64 der 70 Antragsteller wollen in die Ferkelerzeugung investieren.

Ferkel statt Fleisch

Hintergrund des Trends weg von der Mast und hin zur Ferkelerzeugung sind die fortlaufend strenger werdenden Umweltauflagen. Seit 2007 braucht jeder Betrieb, der mehr als 75 Vieheinheiten hat (ca. 65 Sauen oder ca. 500 Mastschweine) und bauen will, eine umweltrechtliche Genehmigung. Dabei geht es nicht nur um den Flächen-nachweis für die Gülleausbringung, sondern auch um Abstandsregelungen aufgrund von Geruchsbelästigungen und Ammoniak. Die Flächenbindung wird von den Landwirten jedoch als das kleinere Problem gesehen. Sie existiert zwar nach wie vor (max. 1,4 Vieheinheiten/ha), die nachzuweisende Ausbringfläche kann durch Ab-nahmeverträge bzw. alternative Verwertung (Biogas, Verbrennung) jedoch stark reduziert oder ganz auf Null gefahren werden.

Anders bei den Abstandsregelungen. Sie machen den Landwirten deutlich mehr zu schaffen. Unter Wachstums Gesichtspunkten bietet die Sauenhaltung dabei die besseren Möglichkeiten. Ein Betrieb mit 1.000 Sauen auf Teilspaltenboden beispielsweise, wie er in Dänemark häufig anzutreffen ist, muss - je nach Siedlungstyp - ca. 150 m bis 500 m von der nächstgelegenen Wohnbebauung entfernt sein. In der Schweinemast gelten diese Abstände bereits bei ca. 2.000 Plätzen. Mit zunehmendem Viehbesatz wächst natürlich auch der einzuhaltende Mindestabstand. Das Verhältnis von 1:2 zwischen den bei einem bestimmten Abstand möglichen Sauen- bzw. Mastplätzen bleibt dabei jedoch in etwa bestehen. Die Landwirte entscheiden deshalb häufig zugunsten der Sauenhaltung, insbesondere wenn es darum geht, die Produktion am vorhandenen Standort auszudehnen.

Die dominanten Genossenschaften bekommen Konkurrenz

Eine Besonderheit der dänischen Landwirtschaft ist der große Einfluss der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Sie dominieren die Produktion in der gesamten Landwirtschaft von den Molkereierzeugnissen bis zum Schinken. Dieser sehr strammen Organisation in allen Fragen von der Zucht über die Haltung, Vermarktung, Schlachtung und Verarbeitung verdankt Dänemark seine Vormachtstellung im Export. Das Zentralorgan der Genossenschaften verhandelt mit der Regierung, der Industrie oder mit ausländischen Handelspartnern. Doch

viele Schweinehalter wollen nicht mehr akzeptieren, dass sie für ihre Mastschweine im Mittel der Jahre 10 € weniger als ihre deutschen Kollegen ausbezahlt bekommen. Es wird nach flexibleren Modellen gesucht. Das ist nicht einfach, da Danish Crown Kündigungsfristen von einem Jahr hat. Gegen das Leerstehen von Mastställen ist Danish Crown jedoch machtlos. Insbesondere im südlichen Dänemark sucht man das Heil im Export nach Deutschland. Private Unternehmen wie die Exportstation Vinderslev exportieren 25.000 bis 28.000 Ferkel pro Woche. Hinzu kommen noch wöchentlich 4.000 bis 8.000 Mastschweine.

Umstellung auf Gruppenhaltung sehen dänische Ferkelerzeuger als Chance

Nach Einschätzung von Experten hat der überwiegende Teil der „Wachstumsbetriebe“ in der Ferkelerzeugung die Umstellung der Wartesauenhaltung auf die Gruppenhaltung bereits weitgehend vollzogen oder beabsichtigt, dies bis Ende 2012 auf jeden Fall zu tun. Eine Verlängerung der Übergangsfristen, wie sie in einigen Ländern diskutiert wird, ist für die Dänen kein Thema. Im Gegenteil. Die dänischen Ferkelerzeuger sehen in der nach wie vor zögerlichen Umsetzung insbesondere in Süddeutschland für sich eher einen Wettbewerbsvorteil. Sie erwarten, dass Ende 2012 in Deutschland nicht nur viele kleinere Ferkelerzeuger aufhören. Sie gehen auch davon aus, dass viele von ihnen weiterhin Schweine mästen oder in die Mast einsteigen werden. Unter diesen Bedingungen würde - so die Erwartung der Dänen - nicht nur das Angebot an Ferkeln geringer sondern gleichzeitig noch die Nachfrage nach Mastferkeln steigen. Damit wären erhebliche Absatzpotentiale für dänische Ferkel verbunden. Auf der Exportstation in Randers jedenfalls - einer der größten in Dänemark - ist die Baugrube für einen weiteren Verladestall schon ausgehoben. Der Firmeninhaber kann sich gut vorstellen, dass sich die Zahl der aus Dänemark exportierten Ferkel von derzeit ca. 7 Millionen in den kommenden Jahren nahezu verdoppeln könnte. Dass diese Ferkelzahlen dann auch verfügbar sein müssen, sieht er mit Blick auf die zunehmende Verlagerung der Produktion in Richtung Ferkelerzeugung und die weiter steigenden Ferkelzahlen je Sau und Jahr gelassen.

Wie entwickeln sich die Betriebe weiter

Nach einer Erhebung im Januar 2010 betreiben ca. 59% aller Schweinehalter in Dänemark ganz oder teilweise ein geschlossenes System, d. h. sie sind sowohl Sauenhalter als auch Schweinemäster; 28% sind ausschließlich Sauenhalter und nur 13% ausschließlich Mäster. Aufgrund der im Export höheren Ferkelerlöse und der guten Nachfrage nach dänischen Ferkeln mit definiertem Gesundheitsstatus und sehr hohen Tageszunahmen wird davon ausgegangen, dass der Export weiter zunimmt. Dies gilt in eingeschränkter Weise auch für den Lebendexport von Mastschweinen. Aufgrund des derzeitigen schwachen Euros können zur Zeit auf dem Weltmarkt überdurchschnittliche Einnahmen erzielt werden. Der dänische Auszahlungspreis für Schlachtschweine liegt damit erstmals auf deutschem Niveau. Bei steigendem Euro und sinkenden Schlachtzahlen kann sich die Situation wieder schnell ändern.

Aufgrund der in den letzten beiden Jahren um ca. 40% gefallenem Bodenpreise wird es für investitionsbereite Schweinehalter immer schwieriger die nötigen Sicherheiten für die Banken aufzubringen. In großen Betrieben mit hohen Fremdarbeitskosten gewinnt die Liquidität zunehmend an Bedeutung und schränkt bei niedriger Erlössituation die Unternehmensspielräume für betriebliches Wachstum deutlich ein. Übernahmen von nicht mehr zahlungsfähigen Betrieben, die von den Banken angeboten werden, stehen deshalb mehr im Vordergrund als Neubauten mit Aufstockungen. Auch in Zukunft wird man von weiteren, allerdings moderaten Leistungssteigerungen in der Ferkelerzeugung ausgehen können, so dass auch bei nur mäßigen Bestandsaufstockungen der Druck auf die deutschen Sauenhalter anhalten wird.

Rahmenbedingungen für baden-württembergische und dänische Schweinehalter im Vergleich				
Land	Baden-Württemberg	Bewertung	Dänemark	Bewertung
1. Bestandsgröße	Mittel	--	Groß	++
2. Gesundheitsstatus	Sehr unterschiedlich	-	3 Gesundheitsstufen	+
3. Investitionsförderung	25% bis 35%	+	Keine Förderung	-
4. Tierschutzvorschriften	Vollspalten möglich	+	Planbefestigte Liegebereiche vorgeschrieben	-
5. Genehmigungskosten	Relativ günstig	+	Hohe Gebühren	-
6. Hofübergabe	Vererbung	++	In der Regel Kauf	--
7. Verschuldungsgrad	Meist niedrig bis mittel	++	Meist sehr hoch	--
8. Pauschalbesteuerung	Möglich	+	Nicht möglich	-
9. Biogasförderung	Güllebonus, Nawaro-Bonus	+	Keine Förderung	-
10. Förderung Photovoltaik	ja	+	Keine Förderung	-
11. Schlachtkosten	Günstig	+	ca. 5 €/Schwein höher	-
12. Entfernung zu den Märkten	Relativ kurz	+	Relativ groß (500 bis 1.000 km)	-

Was festzuhalten bleibt

- Die dänischen Schweinehalter gehen davon aus, dass nach 2 wirtschaftlich schweren Jahren das laufende Jahr und auch 2011 nicht nur zur Konsolidierung beiträgt sondern auch wieder Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet.
- Dazu wird auch das neue Agrargesetz beitragen, wodurch frisches Geld in die Landwirtschaft kommen kann. Jeder kann nun Eigentümer von landwirtschaftlichen Betrieben werden und Landwirte haben nun nicht mehr die Pflicht, auf ihrem Hof zu wohnen.
- Der Ferkelexport wird weiter zunehmen. Da jedoch nun auch von der deutschen Grenze entferntere Gebiete exportieren, wird dies die Erlöse für die dänischen Ferkelerzeuger etwas mindern.
- Insgesamt betrachtet hat Baden-Württemberg, im Vergleich zu Dänemark wesentlich günstigere Rahmenbedingungen in der Schweinehaltung wie die Übersicht zeigt. Dies gilt auch für die außerlandwirtschaftlichen Verdienstmöglichkeiten.



Abb. 1: Ferkel kommen bei der Exportstation in Randers an
Abb. 2: Ferkelabteil vor der Verladung nach Deutschland



Abb. 2: Abferkelbuchten dürfen in Dänemark nur zur Hälfte perforiert sein. Die Ferkelnester sind abgedeckt.
Abb. 3: Im Deckbereich ist Einzelhaltung in Kastenständen noch der Standard